

## Literarische Umschau.

**Germania sacra.** Historisch-statistische Darstellung der deutschen Bischöfe, Domkapitel, Kollegiat- und Pfarrkirchen, Klöster und sonstigen kirchlichen Institute. Herausgegeben vom Kaiser-Wilhelm-Institut für deutsche Geschichte. I. Abteilung, Erster Band: Das Bistum Brandenburg, erster Teil bearb. von Gustav Abb und Gottfried Wentz, gr. 8°, XVI und 417 S., Berlin, Walter de Gruyter. 1929. RM. 40.

Mit vorliegendem Band hebt ein Unternehmen an, das an Bedeutung für die Ordens- und Klostergeschichtsschreibung seit Jahrzehnten kaum übertroffen worden ist, eine *Germania sacra*. Selbst die Sammlung der Papsturkunden in der bekannten *Germania pontificia* dürfte trotz der brauchbaren Beigaben an Literaturnachweisen und anderem als Nachschlagewerk bald übertroffen werden. Ist Deutschland und vor allem der Süden bei dem Alter, Einfluß und Verbreitung der Benediktiner und Zisterzienser eine terra benedictina und damit die *G. S.* durch ihren Inhalt schon ein opus benedictinum, dann bekanntlich erst recht durch die Idee. Denn der Buchtitel läßt sofort den großen Fürstabs von St. Blasien mit seiner Gelehrtenakademie vor uns stehen, und es ist das Verdienst des Münchner Historikers G. Pfeilschifter, 1921 die Ehre des Planes einer *Germania sacra* gegen die landläufige Meinung, die sie dem Mainzer Weihbischof Würdtwein zuschrieb, mit guten Gründen für Gerbert und St. Blasien gerettet zu haben. Und waren es nicht die Mauriner mit ihrer *Gallia christiana* oder der Abt von Trefontane Ughelli mit seiner *Italia sacra*, die vielleicht stille Anregung zu ähnlichen deutschen Werken gegeben haben!

Wir haben keinen Anlaß, uns nicht zu freuen, daß Gerberts ‚Lieblingwunsch‘ von anderen Händen aufgegriffen und ein wenig schon verwirklicht worden, noch dazu die Bearbeitung nach Ausweis des ersten vorliegenden Bandes so geschah, daß sich der Historiker nur freuen kann. Freilich haben die anderthalb Jahrhunderte seit Gerberts Entschluß und der jetzigen Verwirklichung dem Bearbeiter wesentliche Erleichterungen gebracht, die nicht unterschätzt werden dürfen. Hier arbeitet ein staatliches Institut, dem auch jetzt noch öffentliche Mittel zur Verfügung stehen (vgl. Vorrede S. XVI), mit staatlichem Schutz und Ausweis, vor dem sich die Türen der Bibliotheken und Archive mehr als bloß öffnen, und nicht zuletzt mit hervorragenden, zum Teil hauptamtlich damit beschäftigten Kräften.

Den günstigen Arbeitsverhältnissen entspricht aber auch die Qualität des Werkes. Sie stellt eine musterhafte Vereinigung von übersichtlicher Kürze und notwendigem Erschöpfen des Stoffes dar. Die Behandlung der einzelnen Objekte folgt nach dem Plan: 1. Quellen und Literatur, 2. Archiv, 3. Bibliothek, 4. Historische Übersicht, 5. Mitglieder des Klosters (hier Abteihen, aber auch Reihen der Offizialen, Prioren, Subprioren und Mönche), 6. Grundbesitz, 7. Abhängige Kirchen und Hospitäler, 8. Baugeschichte, 9. Schatz und Reliquien. Kaum dürfte sich eine bessere Disposition finden lassen! Was das Werk besonders wertvoll macht, ist die Angabe der Sonderliteratur bei den einzelnen genannten Abteilungen. Bei Bistümern werden auch noch die höheren bisch. Beamten wie die Kirchen mit dem bisch. Besetzungsrecht angeführt.

Behandelt sind in dem vorliegenden Band an Klöstern der benediktinischen Familie: Die Zisterzienser- und Zisterzienserinnenklöster Lehnin, Chorin, Himmelpfort, Zehdenik, Altfriedland, Ziesar und das Benediktinerinnenkloster in Spandau.

Die Literaturangaben vertragen die Überprüfung auch des Ortshistorikers.

Bei solch musterhafter Ausführung des großen Planes freut man sich auf die in der Vorrede angekündigten Bände, von denen der nächste Halbband die Stifte im alten Kurfürstentum Sachsen und dem Fürstentum Anhalt bringen wird. An Bistümern ist Havelberg und dann das umfangreiche Halberstadt, aber auch Bamberg (durch Freih. v. Guttenberg) bereits in Arbeit. Möge der Gründlichkeit eine nicht zu lange Frist im Erscheinen der Bände entsprechen.

München.

Rom. Bauerreiß.

**Heizmann, L.**, Die Klöster und Kongregationen der Erzdiözese Freiburg in Vergangenheit und Gegenwart, München 1930. Nicht zugegangen.

**Roelfsema, Ena H.** De Klooster- en Proosdijgoederen in de Provincie Groningen. Groningen, Wolters. 8°. VI und 117 S.

In der Stadt und der gleichnamigen Landschaft Groningen (de Stad en de Ommelanden) — jetzt eine der Provinzen des Königreichs der Niederlande — fand man im Mittelalter zahlreiche Klöster verschiedener Orden: die Benediktiner und Zisterzienser hatten hier zehn Abteien (S. 5—28). Es gibt aber zu viele bisher nicht gelöste Schwierigkeiten, auch in der Benediktinischen Klostergeschichte dieser Gegenden um eine völlige Übersicht aller Klöster geben zu können, die hier vom 12. bis das 16. Jahrhundert bestanden. wie etwa die oft so dunklen Gründungsgeschichten, die Umwandlung eines Benediktinerklosters in eine Zisterzienserabtei, der Verschmelzung von zwei Konventen usw. Eine Antwort auf diese Fragen kann nicht gegeben werden, bevor man eine genaue Prüfung der Quellen angestellt hat, deren noch viele in den Archiven versteckt sind und auf Veröffentlichung warten. Zumal in den Archiven des Reiches, der Provinz und der Stadt liegt in Groningen reiches Material.

Dr. Roelfsema aber hat für ihre Arbeit zahlreiche Aktenstücke verarbeitet; ihre Dokumentierung ist aus erster Hand und dies gibt ihrem Werke einen besonderen Wert. Ihre Studie bezieht sich, als kostbarer Beitrag zur Geschichte des Rechtes, auf das Los der kirchlichen Güter in Groningen, wo bis zur Reformation ein großer Teil des Landes im Besitz der Klöster war. Im Laufe der Zeiten hatten diese durch Erbschaft, Ankauf oder anders ihre Güter ausgebreitet, nicht ohne daß seit dem 15. Jahrhundert sowohl im weltlichen als im kirchlichen Recht — obgleich ohne großen Erfolg — Bestimmungen gegen die ökonomischen Rechte der Klosterleute vorkommen. Der Einfluß der Äbte auf die Gewalt der Landschaft war sehr groß. Wichtig ist das Zeugnis (S. 21) daß in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, am Vorabend der sogenannten Reformation, die Klöster noch sehr reich und gut bevölkert waren. Ihrem Wohlstand aber wurde im Laufe der Jahre ein gewalttätiges Ende gemacht. Die allmähliche Einführung der lutherischen Lehre, die politischen Wirren mit ihrer langen Reihe von schweren Kriegsschatzungen der Landesherren im Gefolge, die Unsicherheit auf dem platten Lande, Kriege, die viele Klostergebäude verwüsteten, schließlich die Einteilung mehrerer Klöster bei der mensa episcopalis der neu errichteten Bistümer 1559 und 1561 führten den materiellen und geistigen Zusammenbruch vieler Klöster herbei. Allmählich waren ihre Güter säkularisiert worden und an die Staaten von Groningen übergegangen. Als am 23. Juli 1594 Groningen für Spanien und den Katholizismus verloren war und die reformierte Religion als die einzig rechtmäßige anerkannt wurde, war die Zeit der Klöster vorüber, und es fehlte den Gütern ihr geistlicher Zweck. Sie wurden